

Arzt im Dienst
Ärztlicher
Notfalldienst
Telefon +423 230 30 30

Heute Montag, 18 bis 22 Uhr
 Dres. Hermann, Marxer & Sprenger
 9494 Schaan

Morgen Dienstag, 18 bis 22 Uhr
 Dr. Margit Stoll
 9493 Mauren

Ab 22 Uhr tel. Beratung durch
 Spital bzw. Dienstarzt in Pikett.



Senioren-Kolleg

«Massenaussterben in
 der Erdgeschichte –
 Eine Spurensuche»

ESCHEN Am 3. Dezember referiert um 14.20 Uhr im Gemeindesaal Eschen, Prof. em. Dr. Helmut Weissert, Dep. Erdwissenschaften, ETH Zürich, zum Thema, «Auslöser von grossen Massenaussterben in der Erdgeschichte – Eine Spurensuche». Massenaussterben in der Erdgeschichte markieren Wendepunkte in der Evolution von Leben. Die grossen Massensterben am Ende des Perms und der Trias wurden durch Vulkanismus und eine damit verknüpfte Veränderung des Kohlenstoff-Kreislaufs und des Klimas ausgelöst. Diese Veränderungen sind in geochemischen Signaturen in Gesteinsabfolgen gespeichert. Am Ende der Kreidezeit störte vulkanische Aktivität Klima und Leben. Die enorme Verbreitung von Kalkalgen in den mesozoischen Ozeanen trug zur grösseren Resilienz der Biosphäre gegenüber Vulkanismus am Ende der Kreidezeit bei. Erst ein Meteoriteneinschlag war dann Auslöser des fünften grossen Sterbens in der Erdgeschichte. Im Anschluss an die Vorlesung besteht die Gelegenheit zur Fragestellung und Diskussion. Sowohl Senioren und Seniorinnen als auch Interessierte jeden Alters sind willkommen. Der Einzeleintritt (ohne Hörerausweis) kostet zehn Franken. (eps)

ANZEIGE



www.ethenea.com
 Tel. 00352-276921-10
 Zahlstelle im Fürstentum Liechtenstein
 SIGMA Bank AG • Feldkircher Str. 2 • FL-9494 Schaan
COMPARTMENT Tageskurse per 27. November 2020

| ETHENEA Independent Investors S.A. | | |
|------------------------------------|-------|----------|
| Ethna-AKTIV | A CHF | 111.6900 |
| Ethna-AKTIV | T CHF | 122.9700 |
| Ethna-AKTIV | A EUR | 132.4900 |
| Ethna-AKTIV | T EUR | 139.2200 |
| Ethna-Defensiv | A EUR | 135.7000 |
| Ethna-Defensiv | T EUR | 169.8600 |
| Ethna-Dynamisch | A EUR | 85.3200 |
| Ethna-Dynamisch | T EUR | 88.7900 |

IMPRESSUM

Herausgeberin: Liechtensteiner Volksblatt AG,
 Im alten Riet 103, 9494 Schaan, Tel. +423 237 51 51,
 E-Mail verlag@volksblatt.li
Geschäftsleitung: Lucas Ebner
Chefredaktion: Lucas Ebner, Daniela Fritz, Hannes Matt
Redaktion: Sebastian Albrich, Daniel Banzer, Silvia
 Böhler, Holger Franke (Leitung Wirtschaft), Elmar
 Gangl (Leitung Kultur), Lucia Kind, Ursina Marti, David
 Sele, Michael Wanger; E-Mail redaktion@volksblatt.li;
 Robert Brüstle (Leitung Sport), Manuel Moser, Jan
 Stärker, Telefon +423 237 51 39; E-Mail sport@volks-
 blatt.li
Leitung Online/Social Media: Sebastian Albrich
Redaktionskoordination: Susanne Falk, E-Mail
 sekretariat@volksblatt.li, Telefon +423 237 51 61
Fotografen: Michael Zanghellini (Leitung),
 Paul Trummer, Nils Vollmar
Produktion/Layout: Klaus Tement (Leitung), Marco
 Boscardin, Franco Cardello
Finanzen/Personal: Michèle Ehlers
Verkauf/Innendienst: Nicole Ackermann, Björn
 Bigger, Cordula Riedi
Inseratannahme/Empfang: Nihal Sahin, Telefon
 +423 237 51 51, Fax +423 237 51 66, E-Mail inserate@
 volksblatt.li
Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach

Bei Zustellschwierigkeiten wenden Sie sich unter
 der Telefonnummer +423 237 51 27 an unseren
 Abo-Dienst (Montag bis Freitag von 8 bis 10 Uhr).

Der Verlag übernimmt für die Inhalte der
 Anzeigen keine Verantwortung.

Corona überschattet HIV – Sorgt aber für weniger Neuinfektionen

Gesundheit Der morgige Welt-Aids-Tag soll die Menschen auf HIV und Aids aufmerksam machen, wovon weltweit rund 37 Millionen Menschen betroffen sind. Besonders wichtig ist er heuer, da ein anderes Virus die Hauptsorge der Menschen ist.

VON ANNIKA GASSNER

In den 1980er-Jahren war das HI-Virus und die dadurch verursachte Krankheit Aids ein prominentes Thema. Heutzutage gerät die Erkrankung aber oftmals eher in Vergessenheit. Dennoch sind schweizweit laut dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) rund 16 700 Menschen mit HIV infiziert. Die Krankheit kann mittlerweile durch Medikamente und Therapie zwar gut behandelt werden, sie führt also nicht mehr zwangsläufig zum Tod. Eine Erkrankung daran muss trotzdem ernst genommen und bestmöglich vermieden werden, wofür Aufklärung und Prävention wichtig sind. Besonders in diesem Jahr stand jedoch ein ganz anderes Virus im Fokus des öffentlichen Interesses: das Coronavirus. Laut Simone Dos Santos, Geschäftsleiterin der Aids-Hilfe St. Gallen-Appenzell, habe das Thema HIV/Aids seit Beginn der Pandemie in den Medien an Präsenz verloren. «Doch durch die Auseinandersetzung mit dem Coronavirus haben sich die Menschen vermehrt mit dem Thema Gesundheit, sich testen lassen und der Frage nach dem Schutz vor Krankheit beschäftigt. Dies führte zu einer Sensibilisierung mit dem Thema persönliche Gesundheit», erklärt Dos Santos.

Weniger Neuinfektionen 2020

Das könnte auch ein Indiz für die tiefe Anzahl der Neuinfektionen mit HIV sein, die das BAG laut dem SRF bis zum jetzigen Zeitpunkt in 2020 verzeichnet. Diese noch provisorische Zahl beläuft sich derzeit auf 234 Fälle in der Schweiz, die Anzahl HIV-Tests sei aber praktisch gleichgeblieben. In den vergangenen Jahren waren diese Zahlen noch weit höher, nämlich bei 421 (2019) und 425 (2018). Doch auch diese Werte liegen im Vergleich zum Aufkommen des HIV in den 1980er-Jahren tief, damals gab es schweizweit jährlich noch über 3000 Neuinfektionen, wie das BAG berichtet. Ein weiterer Grund für die tieferen Zahlen in diesem Jahr könnten laut Dos Santos auch die Einschränkung der sozialen Kontakte darstellen. Dass dies einen Einfluss auf das Se-



«Wenn Betroffene von HIV unter einer erfolgreichen Therapie stehen, sind sie nicht mehr ansteckend.» (Foto: Shutterstock)

xualverhalten der Menschen hatte, hält sie für naheliegend. Hinzu kommen noch die Schliessungen der Clubs und Bars, die zudem das Sexualverhalten der Menschen beeinflussen.

Für viele Betroffene stellte sich die Frage, ob das Coronavirus für sie eine grössere Gefahr darstellt, als für Menschen ohne Vorerkrankungen. Darüber gibt die Schweizer Aids-Hilfe Auskunft: Für HIV-Patienten, die Medikamente nehmen und somit kein geschwächtes Immunsystem haben, ist das Risiko eines schweren Verlaufes des Coronavirus nicht höher. HIV-Positive, die aber keine Medikamente nehmen, haben ein höheres Risiko, stärker unter dem Coronavirus zu leiden, da deren Immunsystem bereits geschwächt ist.

Situation in Liechtenstein ungewiss

Wie viele Menschen in Liechtenstein derzeit HIV-positiv sind, ist unklar. Das BAG verzeichnete in Liechtenstein seit 2010 insgesamt zehn HIV-Neuinfektionen und zwei Aids-Neuinfektionen. Laut dem Amt für Statistik seien die Werte der insgesamt infizierten Menschen zu tief, um diese

statistisch zu erfassen und werden daher auch nicht veröffentlicht. Viele Menschen scheint es hierzulande demnach nicht zu betreffen. Darauf weist auch die 1987 gegründete Aids-Hilfe «fa6» in Liechtenstein hin, die es mittlerweile nicht mehr gibt. Benötigen Liechtensteiner also Hilfe zum Thema HIV und Aids, müssen sie sich an die Beratungsstellen in der Schweiz wenden. In St. Gallen und in Chur gibt es beispielsweise Unterstützungsangebote.

«Stopp Diskriminierung»

Die Aids-Hilfe in der Schweiz möchte in diesem Jahr für den Welt-Aids-Tag besonders auf die Diskriminierung HIV-positiver Menschen aufmerksam machen. Dafür starteten sie die Kampagne «Stopp Diskriminierung». Wie auch Dos Santos ausführt, werden Betroffene im Alltag nach wie vor benachteiligt. «Viele Menschen sind bezüglich der Krankheit und deren Behandlungsmöglichkeiten nicht auf dem neusten Stand und haben deshalb immer noch Angst davor, sich anzustecken. Wenn Betroffene aber unter einer erfolgreichen Therapie stehen, sind

sie nicht mehr ansteckbar und können niemanden mehr infizieren. Gerade deswegen leiden Betroffene immer wieder unter Alltagsdiskriminierung. So können Probleme am Arbeitsplatz entstehen oder die Suche eines Zahnarztes oder das Gestalten einer Beziehung zu Schwierigkeiten führen», erläutert Dos Santos. «Die Angst ist aber unbegründet, denn Betroffene sind unter erfolgreicher Therapie nicht einmal beim Geschlechtsverkehr mehr ansteckend.»

Aufklärungsarbeit sei daher eine wichtige Massnahme, um Alltagsdiskriminierung zu verhindern. Je mehr Menschen gut darüber informiert sind, desto mehr Ansteckungen können auch präventiv vermieden werden. «Jeder sollte über die Krankheit und Schutzmassnahmen wie «Safer Sex» Bescheid wissen. Dadurch kann jeder für sich entscheiden, wie er oder sie sich schützen möchte», so Dos Santos.

Mehr Informationen zu HIV/Aids erhält man bei Beratungsstellen in der Region. In St. Gallen (www.ahsga.ch) sowie bei der Beratungsstelle in Chur (www.aidshilfe-gr.ch) kann man sich telefonisch oder per Mail informieren.

Leserfoto des Tages

Glück der Erd' liegt am «Bärg»



Das heute veröffentlichte Foto stammt von Gregor Ambühl aus Mauren. Nebel im Tal hin, Nebel im Tal her: «In Triesenberg waren die Leute bei bester Laune unterwegs», schrieb er am Sonntag an redaktion@volksblatt.li. Vielen Dank für die Einsendung. Weitere Fotos für diese Rubrik sind erwünscht. (Text: red; Foto: G. Ambühl)